

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang
– Oktober 2021 –

Cultures of Eschatology. Bd. 1: Empires and Scriptural Authorities in Medieval Christian, Islamic and Buddhist Communities. Bd. 2: Time, Death and Afterlife in Medieval Christian, Islamic and Buddhist Communities, hg. v. Veronika WIESER / Vincent ELTSCHINGER / Johann HEISS. – Berlin / Boston: De Gruyter 2020. (XVIII) 838 S. (Cultural History of Apocalyptic Thought, 3), geb. € 149,00 ISBN: 978-3-11-069031-6

Das hier zu besprechende zweibändige Werk *Cultures of Eschatology* geht auf einen Spezialforschungsbereich des österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) mit dem Titel „Visions of Community (VISCOM): Comparative Approaches to Ethnicity, Region and Empire in Christianity, Islam and Buddhism (400–1600 CE)“ aus den Jahren 2011–2019 zurück. Zentrales Anliegen dieses Spezialforschungsbereichs war die Erforschung „religiöser und übergreifender Ideen und Diskurse über das Konzept von ‚Gemeinschaft‘, und wie diese sich auf die Formierung und Legitimierung spezifischer Gemeinschaften auswirken“¹, bezogen sowohl auf politische und ethnische Gruppierungen, lokale städtische oder ländliche Gemeinschaften als auch auf Formen gemeinschaftlichen bzw. monastischen Lebens. In diesem Zusammenhang war es das erklärte Ziel des interdisziplinär ausgerichteten Forschungsverbunds, aus historischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher sowie aus philologischer Perspektive die Rolle „universaler Religionen“ bei der Konstitution von Gemeinschaften im „mittelalterlichen Eurasien“ zu beleuchten (XI). Dieses Ziel war auch für die Arbeitsgruppe zum Thema „End Times“ leitend, die 2015 eine internationale Konferenz mit dem Titel „Making Ends Meet: Cross Cultural Perspectives on the End of Times in Christianity, Islam and Buddhism“ veranstaltet hat und die Beiträge dazu in der zu besprechenden Publikation niedergelegt hat.

Die Grundkonzeption des Werkes wird von der Hg.in und den beiden Hg.n dementsprechend auch als multiperspektivisch charakterisiert, indem Beiträge aus dem Bereich der Geschichtswissenschaft, der Sozialanthropologie, der Religionswissenschaft, der Theologie, der Kunstgeschichte sowie der Philologie versammelt werden. Im Gegenzug zu älteren Publikationen, die sich bislang vornehmlich auf Europa konzentriert hätten, platzieren sie das Werk im Sinne eines kulturübergreifenden Vergleichs, um den Themenkomplex der Eschatologie und der Apokalyptik mit Hilfe regionenübergreifender Fragestellungen bzgl. Literatur, Ikonographie sowie geistiger und religiöser Traditionen zu beleuchten (7f). Die insgesamt 32, allesamt englischsprachigen Beiträge sollen dabei unter fünf Aspekten gelesen werden: (1.) zum einen, auf welche Weise kollektive eschatologische Vorstellungen ein „hermeneutisches Werkzeug“ (9) für das Verständnis von Geschichte in mittelalterlichen Gesellschaften bieten; (2.) zweitens, wie dadurch Zeit

¹ <https://viscom.ac.at/home/>

konzeptionalisiert wird; (3.) drittens, wie eschatologische Modelle den Raum „eingrenzen und transformieren“ (9), indem sie zwischen Dies- und Jenseits unterscheiden; (4.) viertens, wie sich Eschatologie auf die Konstitution von sozialen Gemeinschaften auswirkt; und (5.) zuletzt, welche Auswirkungen entsprechende Konzepte auf das Individuum haben, weil „alle Religionen Szenarien und Wege für ein persönliches Nachleben bereithalten“ (9). Die genannten Aspekte sollen jedoch nicht als starre Vergleichspunkte fungieren, sondern dienen der Aufstellung „heuristischer Hypothesen“, um die „sozialen Dynamiken und diskursiven Strategien hinter Phänomenen nachzuzeichnen, die unter dem Schlagwort ‚apokalyptisch‘ zusammengefasst werden können“ (10).

Die beiden Bände repräsentieren bereits grobe thematische Bereiche, nach denen die Beiträge angeordnet sind. Bd. I, der den Untertitel *Empires and Scriptural Authorities in Medieval Christian, Islamic and Buddhist Communities* trägt, versammelt Aufsätze, die sich in erster Linie mit literarischen, aber auch mit visuellen apokalyptischen Traditionen befassen – eingebettet in die Frage, wie diese als Teil religiöser Gemeinschaften mit übergreifenden politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen interagieren. Der Schwerpunkt des überwiegenden Teils der Beiträge liegt dabei klar auf literaturzentrierenden Zugängen und Herangehensweisen. In diesem Zusammenhang werden beispielsweise Athanasius' 39. Osterfestbrief (*Uta Heil*), die verschiedenen, repräsentativen Verwendungsweisen des Terminus' *kaliyuga*, der in der brahmanischen Literatur das ‚letzte Zeitalter‘ der Weltgeschichte bezeichnet, in klassischen buddhistischen Texten (*Vincent Eltschinger*) analysiert – oder das Geschichtswerk des andalusischen, muslimischen Gelehrten Ibn Habib (*Ann Christys*). Einige Studien integrieren (zum Teil unter der reichhaltigen Verwendung farbiger Abbildungen) dagegen auch ikonographische und kunstgeschichtliche Perspektiven, etwa zur Darstellung des Endgerichts in der byzantinischen Ikonographie (*Armin Bergmeier*) oder zu den eschatologischen Diskursen des lateinischen Mittelalters (*Guy Lobrichon*). Während die meisten Beiträge als (zum Teil thematische) Fallstudien angelegt sind, bieten einige Texte darüber hinaus auch übergreifende Perspektiven und reflektieren damit deutlicher das programmatische Thema des Bandes; hier seien exemplarisch etwa *Philippe Bucs* Aufsatz zum Zusammenspiel von Eschatologie und Gewalt in Christentum, Islam und japanischem Buddhismus genannt, aber auch das Thema der endzeitlichen Völker Gog und Magog in den abrahamitischen Religionen im Beitrag von *Faustina Doufikaer-Aerts*.

Bd. II richtet, wie der Untertitel *Time, Death and Afterlife in Medieval Christian, Islamic and Buddhist Communities* impliziert, gegenüber dem ersten Bd. den Blick auf ausgewählte Motive, die in den verschiedenen apokalyptischen Diskursen ausgehandelt werden. Die 15 abgedruckten Beiträge sind ebenfalls am ehesten als Fallstudien zu charakterisieren, die die aufgerufenen Themen mal in engerer Auseinandersetzung mit einzelnen Quellen und mal querschnittsartiger behandeln. So analysiert beispielsweise *Pia Lucas* unter dem Themenschwerpunkt „Tod und Endgericht“ eschatologische Konzepte in den *Historiae* des Gregor von Tours; unter dem Schwerpunkt „Leben nach dem Tode und jenseitige Reiche“ zeichnet dagegen *Frederick Shih-Chung Chen* die Genese repräsentativer Modelle im frühmittelalterlichen China nach, und *Rutger Kramer* liefert unter dem sprechenden Titel „The Bede Goes On“ eine detaillierte Auslegung des Prologs der fränkischen Chronik von Moissac im Abschnitt „Imperien und letzte Tage“. Besonders hervorzuheben ist der abschließende Schwerpunkt *Das Nachleben der Eschatologie*, der sich konzeptionell von den übrigen Abschnitten unterscheidet und augenscheinlich – im Sinne eines Ausblicks – als Abschluss des gesamten Werks gedacht ist. Hier sind drei Beiträge zu zeitgenössischeren Interpretationen eschatologischer Traditionen platziert, die sich im Besonderen mit den Themen Zeit/Geschichtlichkeit

und Messianismus auseinandersetzen: Nach *Kurt Appels* Darstellung von Giorgio Agambens subversiver Anwendung teleologischer und apokalyptisch-messianischer Modelle (besonders in *Die Zeit, die bleibt* sowie in seinem Hauptwerk *Homo Sacer*), werfen *Martin Tremel* und *Christian Zolles* den Blick auf den einflussreichen Judaisten und Philosophen Jacob Taubes. Während Tremel sich auf das „post-apokalyptische“ (778) Potential ausgewählter Werke konzentriert, analysiert Zolles das Verhältnis von Taubes' eschatologischem Denken zu den Theorien des französischen Strukturalisten Michel Foucault.

Sämtliche Beiträge beider Bände sind mit zum Teil umfangreichen Anhängen versehen, die nicht nur die nach Primär- und Sekundärliteratur gegliederte jeweilige Bibliographie, sondern (je nach Beitrag) auch Abkürzungsverzeichnisse und farbige Bildtafeln enthalten. Beide Bd.e stehen unter einer *Creative Commons*-Lizenz als elektronische *Open Access*-Publikation zum kostenfreien Download auf der Webseite des Verlags bereit und liegen zudem im Hardcover-Format vor.

Mit *Cultures of Eschatology* präsentieren die Hg.in sowie die beiden Hg. ein Werk, das die in den letzten Jahren in zahlreichen Disziplinen und Forschungsfeldern zu beobachtende Tendenz zu transkulturellen Perspektiven auf den Bereich der Eschatologie und der Apokalyptik ausweitet. In diesem Zusammenhang versammeln sie eine erfreuliche Breite an verschiedenen Forschungsgegenständen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas verortet werden können, gekoppelt mit einer für ein Werk dieses Umfangs kaum vermeidbaren, aber dennoch äußerst anregenden Vielfalt an perspektivischen und methodischen Zugängen. Die im Titel implizierte Einschränkung auf christliche, muslimische und buddhistische Kontexte ist vermutlich im Sinne einer exemplarischen Fokussierung zu verstehen, denn anders als die einleitende Reflexion in Band I vermuten lässt, die sich ja auf „alle Religionen“ (1) bezieht, werden beispielsweise Judentum und brahmanische Traditionen nicht in eigenen Studien thematisiert; hier bietet sich sicherlich bereits der Hinweis auf weitere vielversprechende Möglichkeiten der Forschung an. Sämtliche Beiträge sind von hervorragender Qualität und ausnahmslos von einschlägig ausgewiesenen Fachleuten verfasst. Während v. a. mit einem komparatistischen Interesse konzipierte Texte pointierte und zum Teil durchaus allgemeinverständliche Ausführungen bieten, so richten sich einige der Fallstudien eher an ein hoch spezialisiertes Publikum. Die allgemeine Diversität wird jedoch durch die reflektierende und kontextualisierende Einleitung der Hg.nden sinnvoll aufgefangen, indem behutsam heuristische Konzepte skizziert werden, ohne die einzelnen Aufsätze im Hinblick auf allgemeinere Implikationen zu überfordern. Gerade der erklärte „pragmatische Umgang“ (8) mit konzeptuellen Zugängen scheint mir angemessen und ermöglicht sicherlich ein äußerst breites Spektrum an potentieller Rezeption. Diese theoretische „Niederschwelligkeit“ (8) entspringt auch dem an derselben Stelle zum Ausdruck gebrachten Bewusstsein für die Historizität und damit kontextuelle Bedingtheit der Termini *Eschatologie* und *Apokalypse*, was letztlich zu der bereits thematisierten Positionierung dieser Kategorien im Sinne heuristischer Analysewerkzeuge führt. Demgegenüber bleiben andere, übergreifendere Konzepte diesbezüglich unreflektiert: Hier sticht v. a. das Verständnis von Religion als einer hier eher im Sinne einer ‚evidenten‘ Konstante menschlicher Kultur verstandenen Größe hervor, ohne dass die Debatten um die Historizität ebendieses Konzepts aufgenommen werden, die seit geraumer Zeit besonders in den durch die sog. *Cultural Studies* geprägten Strömungen in Religionswissenschaft und Theologie geführt werden. An dieser Stelle zeigt sich (zumindest auf einer übergreifenden Ebene) das Fehlen entsprechender Perspektiven, da die Beitragenden zum Großteil aus (im weiteren Sinne) historischen und philologischen – und weniger aus kulturwissenschaftlich

arbeitenden – Disziplinen stammen. Ähnliches scheint mir für den Ausdruck „mittelalterlich“ zu gelten, der hier jedoch augenscheinlich ebenfalls eher als pragmatische Klammer denn als analytische Kategorie verwendet wird. Vor dem zuletzt genannten Hintergrund stellt der monierte Umstand somit auch kein ‚echtes‘ Problem dar, weil die einzelnen Beiträge ihren großen Wert zuallererst aus ihrem jeweils eigenen Zugang gewinnen – ein Eindruck, der ganz offensichtlich dem Grundanliegen des Gesamtwerkes entspricht. Dennoch böten sich genau an dieser Stelle weitere interessante Forschungsmöglichkeiten an, die sich beispielsweise aus einer globalhistorischen Perspektive mit der Genese spezifischer, transkultureller apokalyptischer Diskurse und der globalen (oder zumindest kontextübergreifenden) ‚Karriere‘ entsprechender Konzepte von Endzeit und Jenseits befassen und damit über komparatistische Fragestellungen hinausgehen; oder aber mit der Nachzeichnung der Verflechtung von Diskursen um Religion als identitätsstiftendes Konzept mit eschatologischen Traditionen – ein Thema, das jedoch zugegebenermaßen eher in der Neuzeit anzusiedeln wäre. Doch wie auch immer weitere Forschungen im Bereich transkultureller Zugänge zu Apokalyptik und Eschatologie aussehen mögen, sie alle erhalten mithilfe des vorliegenden Sammelwerks eine exzellente und äußerst lesenswerte Ausgangsbasis, der eine breite Rezeption zu wünschen ist.

Über den Autor:

Yan Suarsana, Dr., Professor für Globalgeschichte des Christentums am Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik der Universität Bremen (suarsana@uni-bremen.de)